

# ÜBERÖRTLICHE PRÜFUNG

*Grünflächen der Stadt Kleve  
im Jahr 2015*

# INHALTSVERZEICHNIS

→ Grünflächen	3
Inhalte, Ziele und Methodik	3
Grünflächen allgemein	4
Organisation und Steuerung	4
Strukturen	7
Park- und Gartenanlagen	8
Strukturen	8
Wirtschaftlichkeitsbetrachtung	9
Potenzial	11
Spiel- und Bolzplätze	11
Strukturen	11
Wirtschaftlichkeitsbetrachtung	13
Straßenbegleitgrün	14
Strukturen	14
Wirtschaftlichkeitsbetrachtung	15
Gesamtbetrachtung Grünflächen	16
Sportaußenanlagen	18
Organisation und Steuerung	18
Strukturen	20

## → Grünflächen

### Inhalte, Ziele und Methodik

Die GPA NRW untersucht in diesem Prüfgebiet, wie die Kommunen mit ihren Grünflächen umgehen und analysiert bestimmte Nutzungsformen.

Was unter dem Begriff Grünflächen zu verstehen ist, welche Nutzungsformen also darunter zu fassen sind, ist nicht allgemeingültig definiert. Aus diesem Grund legt die GPA NRW die nachfolgenden Nutzungsformen als Grundlage für die Darstellung kommunaler Grünflächen in diesem Prüfgebiet fest:

- Park- und Gartenanlagen,
- Sonderanlagen (wie z. B. Kurpark, botanischer Garten),
- Spiel- und Bolzplätze,
- Straßenbegleitgrün,
- Außenanlagen an städtischen Gebäuden,
- Friedhöfe,
- Biotope, Ausgleichsflächen,
- Gewässer,
- Forst und
- Kleingartenanlagen.

Ziel der Prüfung ist es, Handlungsmöglichkeiten und Potenziale zur Haushaltskonsolidierung sowie zur Optimierung des Grünflächenmanagements aufzuzeigen.

Dazu untersucht die GPA NRW die Organisation und Steuerung kommunaler Grünflächen sowie die örtlichen Strukturen. Zudem analysiert sie die Nutzungsformen Park- und Gartenanlagen, Spiel- und Bolzplätze und Straßenbegleitgrün bezogen auf die vorgehaltenen Flächen wie auch deren Pflege und Unterhaltung. Basis für die interkommunalen Kennzahlenvergleiche sind die gesamten Aufwendungen (vollständiger Ressourcenverbrauch) bzw. die Vollkosten.

Anhand von Benchmarks ermittelt die GPA NRW für die Kennzahl „Aufwendungen Unterhaltung und Pflege“ der drei Nutzungsformen Potenziale. Die Sportaußenanlagen sind zwar grundsätzlich auch zu den kommunalen Grünflächen zu zählen, werden in dieser Prüfung aber separat betrachtet. Hier steht die Analyse der Steuerung und Organisation sowie der Flächensituation und Auslastung im Vordergrund.

## Grünflächen allgemein

### Organisation und Steuerung

Die GPA NRW analysiert die Organisation und Steuerung anhand des Erfüllungsgrades Grünflächenmanagement. Diese Kennzahl zeigt, ob und inwieweit die Stadt Kleve ihre Grünflächen und deren Bewirtschaftung effizient steuert.

Der Erfüllungsgrad beruht auf einer Nutzwertanalyse. Hierzu stellt die GPA NRW einheitliche Fragen und ordnet die Antworten auf einer Skala von 0 bis 3<sup>1</sup> ein. Danach gewichtet sie diese Bewertung entsprechend ihrer Bedeutung für eine wirtschaftliche und erfolgreiche Steuerung der Grünflächen. Hieraus ergeben sich Punkte, deren Summe ins Verhältnis gesetzt wird zur maximal erreichbaren Punktzahl. Die in Prozenten ausgedrückte Verhältniszahl ist der Erfüllungsgrad.

Die GPA NRW nimmt eine differenzierte Skalierung für die Bereiche Park- und Gartenanlagen, Spiel- und Bolzplätze und Straßenbegleitgrün vor. Nur die Fragen nach dem Freiflächenkonzept und der zentralen Aufgabenerfüllung werden zusammen bewertet. Die nachfolgende Tabelle stellt zusammenfassend für die drei Nutzungsformen die jeweils erreichten Punkte dar. Die einzelnen Erfüllungsgrade sind am Ende des Berichtes dargestellt.

### Erfüllungsgrad Grünflächenmanagement

Fragen	Gesamt	Park- und Gartenanlagen	Spiel- und Bolzplätze	Straßenbegleitgrün
Erfolgt die Aufgabenerledigung im Bereich der Grünflächen zentral?	12	4		
Liegt ein Freiflächenentwicklungskonzept vor?	18	6		
Gibt es Informationen zur Bürgerzufriedenheit?	7	2	3	2
Bestehen Zielvorgaben durch die Verwaltungsführung?	18	6	6	6
Wurden operative Ziele für die Unterhaltung der Grünflächen gesetzt und dokumentiert?	27	9	9	9
Gibt es ein zentrales (produktübergreifendes) Grünflächeninformationssystem (GIS/GRIS)?	21	6	9	6
Sind Standards für die Unterhaltung der Grünflächen definiert?	27	9	9	9
Ist eine Kostenrechnung implementiert?	27	9	9	9
Werden Kennzahlen (u. a. zur Wirtschaftlichkeit) erhoben?	18	6	6	6
Ist ein kaufmännisches Berichtswesen vorhanden?	18	6	6	6
Besteht ein eindeutiges Auftraggeber-Auftragnehmer-Verhältnis?	18	6	6	6

<sup>1</sup> nicht erfüllt = 0; ansatzweise erfüllt = 1; überwiegend erfüllt = 2; vollständig erfüllt = 3

Fragen	Gesamt	Park- und Gartenanlagen	Spiel- und Bolzplätze	Straßenbegleitgrün
Werden die Aufwendungen des Bauhofes als Leistungspreise verrechnet?	9	3	3	3
Wird die Aufgabenerledigung einer regelmäßigen Wirtschaftlichkeitsbetrachtung unterzogen?	18	6	6	6
Ermittelter Wert	238	78	82	78
Optimalwert	279	93	93	93
<b>Erfüllungsgrad in Prozent</b>	<b>85</b>	<b>84</b>	<b>88</b>	<b>84</b>

## Zusammenfassung der Ist-Situation und Handlungsempfehlungen

- Die Stadt Kleve erreicht beim Erfüllungsgrad zur Organisation und Steuerung im Grünflächenbereich mit 85 Prozent das beste Ergebnis im bisherigen interkommunalen Vergleich.
- Die Aufgabenerledigung im Bereich der Grünflächenpflege und -unterhaltung liegt zentral bei den Umweltbetrieben der Stadt Kleve AöR (USK). Sie erfolgt über einen Leistungsvertrag zwischen der Stadt Kleve und den USK. Er wird bei Bedarf neu verhandelt und geändert, i.d.R. einmal im Jahr. Beteiligt an diesen Gesprächen sind die Produktverantwortlichen, der Kämmerer (gleichzeitig Vorsitzender des Verwaltungsrates) und von Seiten der USK der Vorstand sowie ggf. die Meister. Die Verhandlungen betreffen Budgets und Standards. So behalten die Produktverantwortlichen den Überblick über das Gesamtbudget, die USK können aber eigenverantwortlich innerhalb des Budgets arbeiten. Auf die Einhaltung der Budgetobergrenze wird konsequent von allen Seiten geachtet. Die Höhe des Budgets ist seit Jahren weitgehend konstant. Die Erhöhungen sind marginal, so dass z. B. Personalkostensteigerungen oder gestiegene Energie- und sonstige Kosten kompensiert werden konnten. Innerhalb des Betriebs wird kontinuierlich optimiert, um Standards ohne Budgetsteigerungen zu halten. Die USK haben ein eigenes Rechnungswesen und Controlling eingeführt. Es gibt eine Kostenrechnung, ein Berichtswesen und Halbjahresberichte.
- Ein Freiflächenentwicklungskonzept liegt nicht vor. Die Stadt Kleve hat jedoch im Jahr 2009 ein Stadtentwicklungskonzept mit einem Leitbild erstellt und beschlossen. Es diente als Grundlage für den Flächennutzungsplan und das „Integrierte Handlungskonzept für die Innenstadt Kleve“ (2013). Darüber hinaus gibt es ein Einzelhandelskonzept und eine Wirtschaftsstrukturdatenanalyse.

Die Stadt reagiert damit auf die veränderte Bevölkerungsstruktur mit dem Ziel, Kleve in jeder Hinsicht für die nächsten zwei Jahrzehnte wettbewerbsfähig zu machen und wirtschaftliche und ökologische Grundlagen zu schaffen. Die Konzepte setzen auf die städtebaulichen Strukturen der ehemaligen Kur- und Residenzstadt auf. Prägende Elemente sind die bereits im 17. Jahrhundert angelegten Grünanlagen zwischen den verdichteten Siedlungsbereichen der Stadt ebenso wie repräsentative Grünbereiche zwischen den Villengrundstücken der ehemals bedeutenden Industriestadt sowie breite Alleen der Einfall- und Durchgangsstraßen. Auch einige ehemalige Dörfer mit alten Bauerngehöften, die inzwischen als Ortsteile eingemeindet und weiter gewachsen sind, weisen Grünanla-

gen auf, die vor Jahrhunderten angelegt wurden. Der Altrhein und zwei Kanäle ziehen sich mit begleitenden Grünbereichen und Brücken durch die Stadt. Diese historischen Strukturen und Gartenanlagen charakterisieren das Stadtbild, haben überregionale Bedeutung für den Tourismus und bilden die Rahmenbedingungen für die in den folgenden Kapiteln beschriebenen wirtschaftlichen Vergleiche.

Inhalt der Konzepte sind diverse Handlungsfelder zum Erhalt und zur Gestaltung von Grün- und Freiräumen, innerorts und außerorts, sowie deren Vernetzung. Dazu gehören neben Konzepten für die Innenstadt und zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes auch die Entwicklung der besiedelten Flächen, der Verkehrswege aber auch der Schutz der Grünflächen usw. An dem Leitbild orientieren sich die laufenden Planungen und Entwicklungen. Ziele, Maßnahmen und Realisierungszeiträume zur Umsetzung wurden für die einzelnen Bereiche definiert und werden fortgeschrieben. In der Folge wurden z. B. ein Klimaschutzfahrplan, ein Sportentwicklungsplan und ein Spielplatz-Entwicklungskonzept sowie ein Radfahrwegekonzept erarbeitet. Zur Realisierung der Maßnahmen haben die USK u. a. ein Geoinformationssystem (GIS) eingeführt. Darauf bauen z. B. das Bewirtschaftungskonzept Straßenbäume und Parkpflegekonzept Forstgarten auf.

- Informationen über die Bürgerzufriedenheit werden nicht gezielt oder regelmäßig erhoben. Die intensive Beteiligung der Bürger an der Erstellung des Stadtentwicklungskonzepts sowie des nachfolgenden Integrierten Handlungskonzeptes waren anlassbezogen und erfolgten in „kooperativen Workshops“. Durch persönlichen Kontakt zu den Bürgern oder das Beschwerdemanagement über das Internet erhalten die USK im Bereich der Grünflächen unmittelbar Kenntnis über einzelne Beschwerden, Anregungen oder Lob, darüber hinaus natürlich aus der Verwaltung und politischen Gremien. Der Unterausschuss Spielplätze bereist die Spielplätze regelmäßig und leitet aus Informationen der Eltern, der Kinder und den USK weitere Maßnahmen ab.
- Das GIS befindet sich im fortgeschrittenen Aufbau. Das Baumkataster ist bereits fertiggestellt. Ebenfalls sind Spiel-, Bolz- und Sportplätze erfasst. Das betrifft sowohl die Grünflächen als auch das Inventar. Die Park- und Gartenanlagen sowie die Straßen inklusive des Straßenbegleitgrüns werden seit dem Jahr 2015 eingepflegt. Die Budgetmittel wurden ausreichend bereitgestellt so dass damit zu rechnen ist, dass bis zum Jahre 2016 ein flächendeckendes GIS vorhanden ist. Bis dahin wird mit dem schon seit langem eingesetzten Kataster in Form von Excel-Listen gearbeitet. Die GIS-Daten sind kompatibel mit dem SAP-Programm, das in der Kämmerei verwendet wird. Für die Spielplätze liegt darüber hinaus eine detaillierte Spielplatzbewertung aus dem Jahr 2012 vor.
- Die Standards werden per Leistungsvertrag zwischen der Stadt Kleve und den USK jährlich neu bestätigt oder überarbeitet. Die Anpassung von Pflegestandards zur Einhaltung des Budgets stellt unter Berücksichtigung der fachlichen Kompetenz ein wesentliches Ziel dar. In jüngster Zeit wurde unter Beteiligung einiger kommunaler Betriebe ein Erfahrungsaustausch "Stadtbildpflege" ins Leben gerufen, an dem sich auch die USK beteiligen. Themen dieses Erfahrungsaustausches sind u. a. Anforderungen, Standards und Aufwand für definierte Grünpflege. Hieraus erwarten die USK Erkenntnisse in Hinsicht von vergleichbaren Kosten sowie Impulse für Optimierungen.
- Eine Kostenrechnung auf Vollkostenbasis wurde bereits eingeführt. Daher sind Leistungspreise (Kosten im Verhältnis zu erbrachten Leistungen) grundsätzlich darstellbar.

Beispielsweise können Aufwendungen je m<sup>2</sup> Rasenmähd oder befestigter Fläche, für Kontrolle und Pflege je Baum usw. ermittelt werden. Wenn das GIS fertiggestellt ist, können Leistungspreise und Kennzahlen für alle Bereiche ausgewiesen werden.

- Der Vorstand der AöR ist verpflichtet, Jahresabschlüsse vorzulegen. Dafür werden bei den USK eine Kostenrechnung geführt und Wirtschaftspläne, Jahresabschlüsse sowie Halbjahresberichte aufgestellt. Es werden detaillierte Auswertungen der Kostenrechnung und des Controllings u. a. mittels Kennzahlenvergleichen vorgenommen.
- Der Leistungsvertrag zwischen der Stadt und den USK beinhaltet wiederkehrende Aufträge mit festgelegten Standards und Budgets als Daueraufträge. Diese rechnen die USK mit der Verwaltung monatlich ab und erhalten Abschlagszahlungen. Sondermaßnahmen werden als Einzelaufträge erfasst und gesondert abgerechnet.
- Die Aufgabenerledigung unterliegt bei den USK einer ständigen Wirtschaftlichkeitsbetrachtung. Dienstleistungsqualität, Entscheidungsabläufe und Wirtschaftlichkeit werden regelmäßig analysiert und dargestellt. Im Rahmen des Controllings werden regelmäßige und längerfristige Vergleiche angestellt. Auch nehmen die USK regelmäßig an verschiedenen Benchmarking-Projekten teil und holen Preise Dritter zum Vergleich ein. Neben der "kostenmäßigen Betrachtung" findet auch ein regelmäßiger Abgleich des erbrachten Stundenaufwandes im Vergleich zu Vorjahren statt. Durch die Gegenüberstellung von Marktpreisen kann der Aufwand für die Leistungserbringung intern bewertet und gesteuert werden.

## Strukturen

Die örtlichen Strukturen sind nicht ausschließlich von kommunalen Flächen geprägt. Deshalb stellt die GPA NRW an dieser Stelle die Erholungs- und Grünflächen<sup>2</sup> dar. Darunter hat die GPA NRW die Erholungsflächen, landwirtschaftliche Flächen, Waldflächen, Wasserflächen, Flächen anderer Nutzungen und das Straßenbegleitgrün summiert. Hier fließen alle Flächen ein, unabhängig davon, ob es sich um kommunale Flächen handelt oder nicht.

<sup>2</sup> Auswertung lt. IT-NRW, Katasterfläche nach der tatsächlichen Art der Nutzung

### Strukturkennzahlen Grünflächen allgemein 2013

Kennzahl	Kleve	Minimum	Maximum	Mittelwert	1. Quartil	2. Quartil (Median)	3. Quartil	Anzahl Werte
Bevölkerungsdichte in Einwohner je km <sup>2</sup>	493	82	2.109	597	320	493	745	129
Anteil Erholungs- und Grünfläche an Gemeindefläche in Prozent	80,19	48,1	90,1	75,9	71,2	78,0	82,5	129
Erholungs- und Grünfläche je Einwohner in m <sup>2</sup>	1.627	231	10.937	2.048	983	1.576	2.459	129

Die Stadt Kleve zählt mit 48.172 Einwohnern zu den mittleren kreisangehörigen Kommunen in Nordrhein-Westfalen. Mit der Fläche des Stadtgebietes von 97,8 km<sup>2</sup> (Median 72,1 km<sup>2</sup>) ist Kleve als Flächenkommune zu bezeichnen. Die Einwohnerdichte liegt mit 493 Einwohnern je km<sup>2</sup> genau beim Median (Werte nach ZENSUS, Stand 15.12.2014).

### Park- und Gartenanlagen

Als Park- und Gartenanlagen gelten hier die Freiflächen einer Kommune, die einer – wenn auch geringen – Pflege unterliegen. Ausgenommen davon sind Flächen, die

- einem Gebäude, einem Gewässer oder dem Straßenkörper zuzuordnen sind,
- einer bestimmten Nutzung dienen (z. B. Sportplätze, Spiel- und Bolzplätze),
- land- und forstwirtschaftlich genutzt werden sowie
- sonstige Parkanlagen (z. B. Kurpark, botanischer Garten).

### Strukturen

Die Stadt Kleve hat 67 Park- und Gartenanlagen angegeben, davon 25 kleiner als 500 m<sup>2</sup>. Die Gesamtfläche beträgt rund 610.000 m<sup>2</sup>. Die Flächen unter 500 m<sup>2</sup> betragen addiert rund 4.800 m<sup>2</sup>. Die Gesamtfläche unterteilt sich in ca. 260.000 m<sup>2</sup> Rasenflächen, 245.000 m<sup>2</sup> Sträucher- und Gehölzflächen, rund 80.000 m<sup>2</sup> Wege und Plätze, 24.500 m<sup>2</sup> Wasserflächen sowie 1.300 m<sup>2</sup> Beete und Hochbeete. Davon befinden sich rund 950 m<sup>2</sup> im Forstgarten, wo im Frühjahr Blumenzwiebeln blühen und im Herbst Blumenornamente angelegt werden. Insgesamt sind in den Park- und Gartenanlagen 6.464 kontrollpflichtige Bäume vorhanden.

### Strukturkennzahlen Park- und Gartenanlagen 2013

Kennzahl	Kleve	Minimum	Maximum	Mittelwert	1. Quartil	2. Quartil (Median)	3. Quartil	Anzahl Werte
Fläche der Park- und Gartenanlagen je Einwohner in m <sup>2</sup>	12,67	0,63	17,94	6,90	3,39	5,36	9,21	19
durchschnittliche Größe der Park- und Gartenanlagen in m <sup>2</sup>	9.106	1.342	41.770	11.903	4.754	8.269	17.095	18

Die Stadt Kleve war früher Kurstadt „Bad Cleve“. Daher gibt es neben vielen anderen historischen Anlagen den so genannten Forstgarten, der ab 1647 vom Großen Kurfürsten Johann Moritz von Nassau-Siegen als barocke Gartenanlage angelegt wurde. Vorhanden sind rund 150 verschiedene, fremdländische Gehölze sowie aufgrund ihres Alters oder ihrer Besonderheit unter Naturschutz stehende Bäume. Der Forstgarten erfordert entsprechende Pflege aufgrund seiner Bedeutung und Frequentierung, insbesondere an den Wegen und Brücken. Andererseits besteht er aus weiten Rasenflächen. Sie sind teilweise unterbrochen von Blumenbeeten, Sträuchern, Hecken und vereinzelt stehenden Bäumen mit tiefhängenden Ästen.

Diese Gestaltung weisen fast alle Parks und Gärten der Stadt Kleve auf. Daher stellt der Forstgarten im Vergleich zu den anderen Parks und Gärten in Kleve keine herausragende Besonderheit dar. Die GPA NRW und die USK haben vereinbart, den Forstgarten trotz vieler in Form geschnittener Hecken, seiner Beete, Wege und Brücken in das Kapitel „Park- und Gartenanlagen“ aufzunehmen und nicht als Sonderanlage zu betrachten.

Die Stadt Kleve liegt trotz ihrer Lage im ländlichen Raum im obersten Viertel der Kommunen, die ihren Bürgern vergleichsweise viele Flächen in Park- und Gartenanlagen zur Verfügung stellen. Die Größe der Anlagen ist durchschnittlich. Diese Strukturen sind historisch bedingt und grundsätzlich nicht veränderbar. Die städtischen Grünanlagen bieten den Bürgern an vielen Stellen Möglichkeiten zur Naherholung und dienen dem ökologischen Mehrwert.

### Wirtschaftlichkeitsbetrachtung

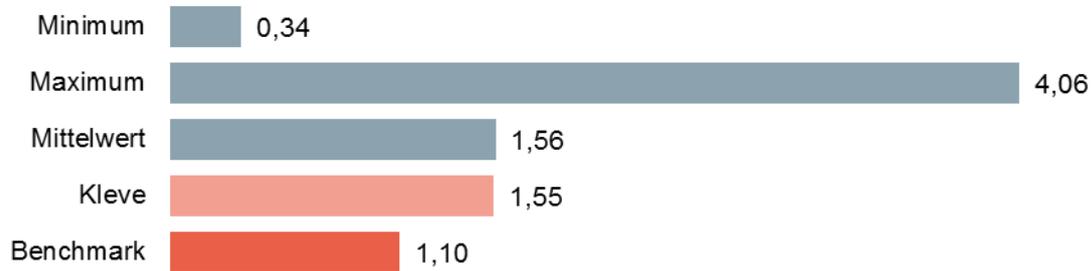
Die Wirtschaftlichkeitsbetrachtung erfolgt auf Basis von Vollkosten.

Zu den Aufwendungen für die Unterhaltung und Pflege der Park- und Gartenanlagen gehören

- die Eigen- und Fremdleistungen sowie
- die Personalaufwendungen der Verwaltung und die Gemeinkosten.

Da die Bewertung der Park- und Gartenanlagen in Kleve im Festwertverfahren erfolgt, fallen keine Abschreibungen an, die ggf. zu berücksichtigen gewesen wären.

### Aufwendungen Unterhaltung und Pflege Park- und Gartenanlagen je m<sup>2</sup> in Euro 2013



Kleve	1. Quartil	2. Quartil (Median)	3. Quartil	Anzahl Werte
1,55	0,46	1,02	2,07	13

Die Aufwendungen je m<sup>2</sup> Park- und Gartenfläche liegen beim Mittelwert. Die USK begründen den erhöhten Aufwand mit den beschriebenen Rahmenbedingungen. Rasen-, Gehölz- und Beetflächen sowie die Wege und Brücken sind aufgrund der hohen Frequentierung überproportional pflegeintensiv. Dazu besteht ein sehr hoher, heterogener Baumbestand. Viele Bäume sind Mammutbäume oder Naturdenkmäler. Sie erfordern entsprechenden Unterhaltungs- und Pflegeaufwand.

Die städtischen Park- und Gartenanlagen auf diesem Niveau zu halten erfordert u.a. viel händische, behutsame Arbeit. Die GPA NRW kann nach Besichtigung einiger Anlagen bestätigen, dass sie einen überdurchschnittlich gepflegten Eindruck machen. Die Standards und Pflegeintervalle werden derzeit im „Parkpflegekonzept Forstgarten“ überprüft. Pflegeintensive Bereiche außerhalb der geschützten historischen Anlagen wurden bereits in Wildblumenflächen umgewandelt, die einer extensiven Pflege bedürfen.

Für die einzelnen Pflegeaufwendungen nach Vegetationsarten liegen derzeit nicht ausreichend Kennzahlenwerte aus anderen Kommunen für das Vergleichsjahr 2013 vor, so dass eine interkommunale Einordnung der Stadt Kleve noch nicht durchgängig erfolgen kann. Zieht man eine spätere Auswertung der vorliegenden Daten als den Datenbank-Stichtag für Kleve heran, so ergibt sich folgende Einordnung:

- Für die Pflege und Unterhaltung von Rasenflächen wendet die Stadt Kleve 0,96 Euro je m<sup>2</sup> auf und liegt damit im obersten Viertel der Vergleichskommunen. Der Mittelwert liegt bei 0,63 Euro je m<sup>2</sup>. Zur Begründung werden häufige Mähgänge sowie das anschließende händische Ausputzen im Bereich der Baumscheiben und Wegkanten, Brücken und dem Ausstattungsinventar (Bänke, Hinweisschilder usw.) angegeben.
- Der Aufwand für das Schneiden, die Pflege und Unterhaltung der Sträucher- und Gehölzflächen in den Parks und Gärten der Stadt Kleve liegt ebenfalls bei 0,96 Euro je m<sup>2</sup> und positioniert sich damit im untersten Viertel der Vergleichskommunen, das mit 1,01 Euro je m<sup>2</sup> begrenzt wird. Der Median liegt bei 1,23 Euro je m<sup>2</sup>.
- Der Aufwand für die Kontrolle, Pflege und Unterhaltung der wertigen Bäume in den Parks und Gärten der Stadt Kleve beträgt durchschnittlich 10,07 Euro je Baum und liegt damit ebenfalls im untersten Viertel der Vergleichskennzahlen.

Den Aufwand für die Unterhaltung und Pflege der Grabeneinfassungen an den Kanälen sowie der Wege und Plätze erhebt die GPA NRW derzeit nicht. Er fällt unter „Rasenflächen“ oder „sonstige Pflegeleistungen“. Der Aufwand für die 80.000 m<sup>2</sup> Wege und Plätze in den Klever Park- und Gartenanlagen umfasst z. B. das Ausbessern der meist wassergebundenen Flächen, die Einfassungen der Wege, die Querungen und Geländer der vielen Kanalbrücken aus Holz usw. All diese Arbeiten sind in den Gesamtaufwendungen enthalten.

## Potenzial

Pro Jahr wendet die Stadt Kleve fast eine Mio. Euro für die Unterhaltung und Pflege der Park- und Gartenanlagen auf. Die strukturellen Besonderheiten und beschriebenen Standards führen in der Stadt Kleve zu über dem flächenbezogenen Benchmark liegenden Kosten. Der von der GPA NRW festgelegte Benchmark für die Unterhaltung und Pflege der Park- und Gartenanlagen liegt bei 1,10 Euro je m<sup>2</sup> Park- und Gartenanlagen. Die Kennzahl der Stadt Kleve überschreitet diesen Wert um 45 Eurocent. Bei einer Gesamtfläche von 610.000 m<sup>2</sup> beträgt das jährliche rechnerische Potenzial rund 274.500 Euro auf Basis der Berechnung im Jahr 2013.

## Spiel- und Bolzplätze

Die GPA NRW betrachtet hier die öffentlich zugänglichen kommunalen Spiel- und Bolzplätze. Somit bleiben solche an Schulen und Kindergärten unberücksichtigt.

Ebenso wurde der Robinson-Spielplatz in Kleve nicht berücksichtigt. Es handelt sich um einen so genannten Abenteuerspielplatz mit pädagogischer Betreuung. Er ist weitgehend naturbelassen; die Kinder bauen Holzhütten und verändern den Spielplatz nach eigenem Geschmack. Aufgrund seiner besonderen Konzeption nimmt er eine Sonderstellung ein und ist nicht mit herkömmlichen Spielplätzen zu vergleichen. Er steht nicht in der direkten Pflegeverantwortung der USK.

## Strukturen

Die Stadt Kleve unterhielt im Jahr 2013 62 Spielplätze mit einer Fläche von 146.500 m<sup>2</sup> und 19 Bolzplätze mit einer Fläche von 47.500 m<sup>2</sup>. Auf der ausgewiesenen Spielplatzfläche befinden sich 409 Geräte unterschiedlicher Größe, also vom einfachen Federgerät bis hin zur Multifunktionsanlage. Durchschnittlich sind die Spielplätze 2.395 m<sup>2</sup> groß, das ist der vierthöchste Wert im bisherigen interkommunalen Vergleich.

### Strukturkennzahlen Spiel- und Bolzplätze 2013

Kennzahl	Kleve	Minimum	Maximum	Mittelwert	1. Quartil	2. Quartil (Median)	3. Quartil	Anzahl Werte
Fläche der Spiel- und Bolzplätze je Einwohner in m <sup>2</sup>	4,03	0,94	6,61	2,85	1,80	2,58	3,37	24

Kennzahl	Kleve	Minimum	Maximum	Mittelwert	1. Quartil	2. Quartil (Median)	3. Quartil	Anzahl Werte
Fläche der Spiel- und Bolzplätze je Einwohner unter 18 Jahre in m <sup>2</sup>	24,40	5,77	38,39	16,40	9,92	14,37	19,09	24
Anzahl der Spiel- und Bolzplätze je 1.000 Einwohner	1,68	0,97	3,30	1,79	1,44	1,70	1,89	25
Anzahl der Spiel- und Bolzplätze je 1.000 Einwohner unter 18	10,19	5,54	15,61	10,23	8,32	9,82	11,44	25
Anzahl der Spielgeräte je 1.000 m <sup>2</sup>	2,79	1,42	12,50	5,54	3,74	5,25	7,45	21

Es gibt verschiedene Normen und Erlasse (z. B. Runderlass NRW, DIN 18034) als Richtwerte zum Einzugsbereich von Spielplätzen nach Altersklassen der Kinder. Sie sind jedoch nicht rechtsverbindlich. Die früher im Vordergrund stehende Naherreichbarkeit ist heutzutage nur noch bedingt relevant, weil die Kinder, gerade ältere, unabhängiger und die Eltern mobiler sind. Spielplätze besonderer Qualität sind einfacher zu erreichen als früher.

Die Attraktivität von großen Spielplatzanlagen ist für Kinder und die jugendlichen Nutzer höher. Es gibt mehr Möglichkeiten zu spielen und zu toben. Moderne Spielgeräte sind häufig Mehrzweckgeräte mit verschiedenen Nutzungsformen. Sie benötigen jedoch mehr Platz auf den Spielanlagen und sind in der Anschaffung teurer. Auf die Unterhaltung und Pflege der Spielfläche wirkt sich eine zentrale Spielanlage meist positiv gegenüber vielen kleinen, verstreut stehenden Geräten aus.

In der heutigen Zeit ist es durch das veränderte Spielverhalten und geänderte Ansprüche sinnvoll, sich über die vorhandene und eine zukünftige Spielplatzkonzeption Klarheit zu verschaffen. Wichtig ist auch festzustellen, welche Bedürfnisse die zunehmend ältere Bevölkerung hat: Ggf. sollten Mehrgenerationenspielplätze angelegt werden, z. B. mit mehr Sitzgelegenheiten und Tischen, einer Boule-Bahn, Schachbrettfeldern oder Tischtennisplatten (vgl. Kapitel Sportanlagen).

Grundsätzlich ist heute von einer geringeren Nutzung der Spiel- und Bolzplätze auszugehen als früher. Das betrifft neben dem Rückgang der Nutzerzahlen sowohl die Häufigkeit der Spielplatzbesuche als auch die Verweildauer. Verstärkt hat sich diese Entwicklung durch den Ausbau von ganztägiger Betreuung in Tageseinrichtungen, ganztägigem Unterricht in den Schulen sowie die Verlagerung der Interessen von Kindern und Jugendlichen zugunsten so genannter Funsport-Anlagen, z. B. Skaterbahnen, oder der medialen Welt.

Im Jahr 2012 wurden alle Klever Spiel- und Bolzplätze begangen und der Bestand mittels einer detaillierten Bewertungsmatrix aufgenommen. Somit gibt es weitreichende Erkenntnisse über die Flächen, Spielgeräte und -möglichkeiten, Inventar, Grün und Zäune. Beurteilt wurden die Attraktivität, der Erlebnis- und Aufenthaltswert, die Multifunktionalität, der bauliche Zustand sowie die Barrierefreiheit. Dazu gibt es Fotos, Kartenausschnitte und Luftbildaufnahmen. Die daraus resultierenden Ergebnisse sind die Grundlage für die fortlaufenden Planungen zur Ausgestaltung der Spielplätze. Die GPA NRW hat sich durch Besichtigung einiger Spielplätze, u.a.

„Esperance“ und „Köhlerweg“ (Piratenland), davon überzeugt, dass die Spielplätze in Kleve sowohl attraktiv als auch sehr gepflegt sind und gut angenommen werden.

Darüber hinaus wurden 2013 die Eltern in den Kindertagesstätten befragt, um weitere Erkenntnisse zu den Spielplätzen zu gewinnen. Eine Arbeitsgruppe aus Mitarbeitern des Fachbereiches 51 und den USK trifft sich in regelmäßigen Abständen mehrmals im Jahr. Über Neuanschaffungen sowie den Aus- und Umbau von den Spiel- und Bolzplätzen auf Basis der aktuellen Altersstruktur der Bewohner eines Wohnbereichs wird frühzeitig entschieden.

### Wirtschaftlichkeitsbetrachtung

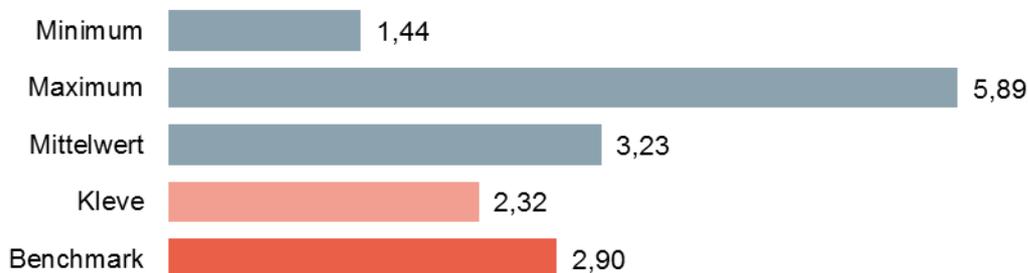
Die Wirtschaftlichkeitsbetrachtung erfolgt auch hier auf Basis der Vollkosten.

Zu den Aufwendungen für die Unterhaltung und Pflege der Spiel- und Bolzplätze gehören

- die Eigen- und Fremdleistungen sowie
- die Personalaufwendungen der Verwaltung und die Gemeinkosten.

Außerdem fallen Abschreibungen auf die Spielgeräte an. Die Bewertung für den Aufwuchs erfolgt wie bei den Grünanlagen im Festwertverfahren. Daher sind dafür keine Abschreibungen zu berücksichtigen.

#### Aufwendungen Unterhaltung und Pflege Spiel- und Bolzplätze je m<sup>2</sup> in Euro 2013



Kleve	1. Quartil	2. Quartil (Median)	3. Quartil	Anzahl Werte
2,32	2,29	2,70	4,12	19

Die Aufwendungen für die Unterhaltung der Spiel- und Bolzplätze werden wesentlich durch das Flächenverhältnis von den Spiel- zu den Bolzplätzen geprägt. Auch die Quantität und die Qualität der Spielgeräte sowie die Ausstattung mit Geräten auf den Spielplätzen spielen eine wesentliche Rolle. Bolzplätze sind deutlich preiswerter, da sie geringerer Pflege bedürfen: Baum- und Strauchflächen sind an den Randbereichen konzentriert.

Die Spiel- und Bolzplätze sind in Kleve durchschnittlich 2.395 m<sup>2</sup> groß. Damit liegt Kleve im obersten Viertel der Vergleichskommunen. Durch die vergleichsweise großen Flächen sind in Kleve optimierte Arbeitsprozesse durch die USK möglich. Wenige große Spielanlagen verursachen weniger Rüst- und Fahrtzeiten für die Unterhaltung, Pflege, Müllbeseitigung, Kontrolle und Reparatur als viele kleine oder durchschnittlich große Anlagen.

Bei der Ausweisung einzelner Pflegeaufwendungen liegt die Grünpflege unterdurchschnittlich, die Wartung und Reparatur der Spielgeräte tendierte 2013 im Vergleich zu den anderen Kommunen zum Maximum. Als Gründe hierfür werden längere krankheitsbedingte Personalausfälle in 2013 benannt. Darüber hinaus werden Mitarbeiter von den USK im Bedarfsfall bereichsübergreifend eingesetzt. Das war z. B. 2007 zur Beseitigung von Sturmschäden und 2009 und 2010 wegen erhöhter Winterdienstesätze der Fall. In den Folgejahren wurden Überstunden abgebaut. Die Sicherheitskontrollen und -arbeiten an Spielgeräten wurden durchgeführt, nicht aber weitergehende Maßnahmen, zumal in dieser Zeit das Spielplatz-Entwicklungs-konzept vorbereitet und umfassendere Maßnahmen auf Spielplätzen vorübergehend zurückgestellt wurden.

Ab 2013 waren daher Nacharbeiten an Spielplätzen und Geräten verstärkt erforderlich. Nach der Aufstellung des Spielplatz-Entwicklungskonzepts wurden inzwischen einige Erneuerungen vorgenommen, die entsprechend in den Folgejahren zu weniger Unterhaltungs- und Pflegeaufwand insbesondere bei den Spielgeräten führen werden. Es bestehen darüber hinaus 30 Spielplatz-Patenschaften durch private Initiative und zwölf durch Heimatvereine. Insgesamt werden 60 Spielplätze im Rahmen bürgerschaftlichen Engagements betreut.

Da der Aufwand je m<sup>2</sup> im Jahr 2013 unter dem Benchmark lag, ergibt sich kein rechnerisches Potenzial.

## Straßenbegleitgrün

Unter Straßenbegleitgrün versteht die GPA NRW alle unbefestigten Randbereiche innerhalb der Straßenparzelle. Hierzu gehören insbesondere Grünflächen der Seitenstreifen, die innerhalb eines Verkehrskreisels, Bankette und Böschungen, Straßenbäume, Pflanzbeete sowie Pflanzkübel.

## Strukturen

Die Stadt Kleve unterhält rund 870.000 m<sup>2</sup> Straßenbegleitgrün, davon rund 750.000 m<sup>2</sup> Rasen- und Bankettflächen sowie rund 120.000 m<sup>2</sup> Sträucher- und Gehölzflächen. Im Baumkataster sind 16.412 Bäume im Straßenbegleitgrün erfasst. Auf Pflanzbeete verzichtet die Stadt inzwischen bewusst. Die Flächen wurden in Rasenflächen, teils mit Blumenzwiebeln, und sich selbst überlassenen Wildblumenflächen mit ökologischem Mehrwert umgewandelt.

In den Sommermonaten punktuell aufgestellte Blumensäulen und Kübel in den Außenortsteilen werden überwiegend von Heimatvereinen oder Straßengemeinschaften zur Verfügung gestellt, gepflegt und gewässert. Die USK beteiligt sich daran grundsätzlich nicht.

### Strukturkennzahl Straßenbegleitgrün 2013

Kennzahl	Kleve	Minimum	Maximum	Mittelwert	1. Quartil	2. Quartil (Median)	3. Quartil	Anzahl Werte
Fläche Straßenbegleitgrün je Einwohner in m <sup>2</sup>	18,10	1,97	64,00	15,29	3,96	6,09	9,64	15

Die Kennzahl für Kleve liegt im obersten Viertel des derzeitigen interkommunalen Vergleichs. Für weitere Strukturkennzahlen lagen zum Datenbankstichtag für Kleve nicht ausreichend Kennzahlenwerte für das Vergleichsjahr 2013 vor, so dass die folgende interkommunale Einordnung der Stadt Kleve auf einer späteren Auswertung der Daten basiert.

- Die Fläche des Straßenbegleitgrüns an der gesamten Verkehrsfläche beträgt in Kleve 27,1 Prozent. Das ist im Vergleich zu anderen Kommunen überdurchschnittlich (Mittelwert 19,2 Prozent). Gründe sind die vielen Alleen sowie die historisch bedingte Stadtbegrünung entlang der Straßen.
- In Kleve sind 18,83 Bäume je 1.000 m<sup>2</sup> Straßenbegleitgrün vorhanden. Der Mittelwert liegt bei 14,6 Bäumen je 1.000 m<sup>2</sup> Straßenbegleitgrün.

### Wirtschaftlichkeitsbetrachtung

Die Wirtschaftlichkeitsbetrachtung erfolgt auf Basis von Vollkosten.

Zu den Aufwendungen für die Unterhaltung und Pflege des Straßenbegleitgrüns gehören

- die Eigen- und Fremdleistungen sowie
- die Personalaufwendungen der Verwaltung und die Gemeinkosten.

Da die Bewertung des Straßenbegleitgrüns in Kleve im Festwertverfahren erfolgt, fallen keine Abschreibungen an, die ggf. zu berücksichtigen gewesen wären.

#### Aufwendungen Unterhaltung und Pflege Straßenbegleitgrün je m<sup>2</sup> in Euro 2013

Kleve	Benchmark
0,87	1,40

Für die Aufwendungen zur Unterhaltung und Pflege des Straßenbegleitgrüns insgesamt sowie für einzelne Pflegeaufwendungen nach Vegetationsarten lagen zum Datenbankstichtag zu wenig Kennzahlenwerte für das Vergleichsjahr 2013 vor. Zieht man eine spätere Auswertung der Daten heran, so ergibt sich folgende Einordnung für Kleve:

- Der Median für die Aufwendungen zur Unterhaltung und Pflege des Straßenbegleitgrüns insgesamt liegt bei 1,36 Euro je m<sup>2</sup>. Das heißt, dass mehr als die Hälfte der Kommunen unterhalb des Benchmarks liegen. Die Stadt Kleve wendet 87 Eurocent je m<sup>2</sup> auf. Das entspricht dem drittniedrigsten Wert im derzeitigen Kennzahlenvergleich.
- Für die Pflege und Unterhaltung von Rasenflächen wendet die Stadt Kleve 16 Eurocent je m<sup>2</sup> auf. Das entspricht ebenfalls dem drittniedrigsten Wert im derzeitigen Kennzahlenvergleich.
- Der Aufwand für das Schneiden, die Pflege und Unterhaltung der Sträucher- und Gehölzflächen im Straßenbegleitgrün beträgt 2,40 Euro je m<sup>2</sup> und liegt damit in der unteren Hälfte der Vergleichskommunen (Median 2,61 Euro je m<sup>2</sup>).

- Der Aufwand für die Kontrolle, Pflege und Unterhaltung der Bäume im Straßenbegleitgrün beträgt in Kleve durchschnittlich 21,32 Euro je Baum. Der Mittelwert beträgt rund 30 Euro je Baum.

Der Aufwand für die Unterhaltung und Pflege des Straßenbegleitgrüns in Kleve liegt im untersten Viertel der Vergleichskommunen. Die USK begründen dies mit der Unterscheidung in Straßenbegleitgrün innerorts und außerorts. Die Pflege und Unterhaltung erfolgt außerorts bewusst mit dem geringstmöglichen Aufwand: Die Bankettflächen werden je nach Witterung nur gemäht, wenn es erforderlich ist. Es werden Fahrzeuge und Maschinen eingesetzt, die überwiegend nur mit *einem* Mitarbeiter besetzt werden können. Auf einen Durchgang mit Nacharbeiten durch Handarbeit wird verzichtet. Diese Maßnahmen sind am Straßenbegleitgrün zur Wahrung der Verkehrssicherheit ausreichend.

Innerorts wird mehr Aufwand betrieben, auf Kostentreiber wie Wechselbeetbepflanzungen u. ä. wird jedoch verzichtet. Stattdessen wurden Wildkräuter und -blumen eingesät. Des Weiteren gibt es einen weitgehend homogenen Baumbestand durch die historisch angelegten Alleen. Sie werden turnusmäßig kontrolliert und geschnitten und dafür gleich ganze Straßenzüge gesperrt. Die Baumscheiben bestehen grundsätzlich aus Rasen oder einfachen Bodendeckern. Kleinere Baumscheiben werden mit einfacher wassergebundener Oberfläche sich selbst überlassen.

Seit einiger Zeit gibt es ein „Bewirtschaftungskonzept Straßenbäume“: In Kleve werden nun grundsätzlich nur noch für den Straßenraum geeignete Bäume gepflanzt. Das betrifft die geringe Entwicklung der Kronen im Straßenprofil, robuste Bäume im Hinblick auf Erkrankungen und tief statt flach wurzelnde Bäume zur Reduzierung der Schäden an den Verkehrswegen.

Auch für die Unterhaltung und Pflege des Straßenbegleitgrüns ergibt sich kein Potenzial.

## Gesamtbetrachtung Grünflächen

Die Analyseergebnisse und wesentlichen Handlungsempfehlungen zusammengefasst:

- Bereits im Prüfbericht aus dem Jahr 2008 wurde beim Erfüllungsgrad Verkehrsflächen und -anlagen ein überdurchschnittliches Ergebnis erzielt. Die damals schon eingerichtete Kostenrechnung wurde weiterentwickelt, das GIS weiter strukturiert und Daten eingepflegt. Daher erreicht Kleve nun im Vergleich zu anderen Kommunen mit 85 Prozent den bisherigen Maximalwert (vgl. Kapitel „Organisation und Steuerung“).
- Einige Empfehlungen aus dem vorherigen Prüfbericht wurden aufgenommen und umgesetzt. Die Kostenrechnung bei den USK führte jedoch nur in wenigen Bereichen zur Aufgabe von Leistungen zugunsten der Fremdvergabe. Stattdessen wird innerhalb der Organisation so stringent auf die Kostenentwicklung geachtet, dass die USK nachweisbar wirtschaftlich arbeiten können und die Arbeitsplätze langfristig gesichert sind. Einige Stichpunkte:
  - Funktionsfähiger Fuhrpark und Arbeitsgeräte, Einsatz von multifunktionalen Baggern statt teurer Spezialgeräte, effiziente Arbeitsweise durch gezielte Auswahl der Fahrzeuge und (Anbau-)Geräte nach Markterkundung und Vorführung für die vorgesehene Tätigkeit vor Ort sowie Containerlogistik (Fahrzeug kann sich von der Baustelle entfernen), Mitspracherecht der bedienenden Mitarbeiter zur Vermeidung

von Fehlkäufen, Anmietung teurer Maschinen und Geräte statt Kauf, Auslastung der vorhandenen Fahrzeuge, Maschinen und Geräte,

- optimierte Tourenpläne und Arbeitsabläufe, qualifizierte Stammfahrer die in der Lage sind, Geräte alleine zu bedienen (Aufsitzrasenmäher, Ladekran, Schlegel usw.), über die Anforderungen hinaus geschultes Personal zur Vermeidung von Arbeitsunfällen,
  - Arbeitsbeginn im Forstgarten und auf Friedhöfen sowie Pausen grundsätzlich am Einsatzort statt auf dem Bauhof, Geräte- und Materialcontainer sowie Bauarbeiterwagen für die Pausen im Forstgarten und auf zwei Friedhöfen,
  - kurze Dienstwege, gute Kommunikation zwischen den Arbeitern und Meistern, offene Gesprächskultur, gemeinsam verbrachte Zeiten (Laufen, Fußball), Gesundheitsmanagement im Aufbau; so genannte Rückkehrergespräche nach einer längeren krankheitsbedingten Abwesenheit.
- Die Stadt Kleve verfügt über vergleichsweise viel Park- und Gartenfläche je Einwohner. Die Anlagen sind durchschnittlich groß. Der Aufwand zur Unterhaltung und Pflege der Grünanlagen insgesamt liegt in Kleve über dem Benchmark. Der Benchmark in Höhe von 1,10 Euro je m<sup>2</sup> wird um 45 Eurocent überschritten. Berücksichtigt ist bei der Betrachtung die Unterhaltung und Pflege des Forstgartens sowie anderer Parks, die in den meisten anderen Städten in der historischen Bedeutung nicht vorhanden sind. Neben dem alten Baumbestand sind in den Parks Wege und Brücken über die Kanäle sowie die Grabeneinfassungen zu unterhalten. Das rechnerische Potenzial im Vergleich zum Benchmark beträgt 274.500 Euro.
  - Die Stadt Kleve stellt eine durchschnittliche Anzahl und eine überdurchschnittliche Fläche an Spiel- und Bolzplätzen zur Verfügung. Beide Aussagen gelten bezogen auf die Einwohner der Stadt Kleve und auf die Einwohner unter 18 Jahre. Der Aufwand für die Unterhaltung und Pflege der Spielplatzflächen inklusive der Grünflächen und Spielgeräte liegt unter dem Benchmark, obwohl die Spielplätze attraktiv gestaltet und gepflegt sind. Die GPA NRW weist daher kein Potenzial aus.
  - Das Straßenbegleitgrün weist eine überdurchschnittliche Fläche je Einwohner auf. Es gibt, bezogen auf die Fläche des Straßenbegleitgrüns, eine mittlere Anzahl an Straßenbäumen. In Kleve sind die Haupt- und Einfallstraßen als Alleen angelegt und aufgrund ihrer Historie geschützt. In Neben- und Anliegerstraßen sind wenig pflegeintensive Bäume und Baumscheiben vorhanden. Der Aufwand für die Unterhaltung und Pflege je m<sup>2</sup> liegt unter dem Benchmark. Ein Potenzial weisen wir nicht aus.
  - Die Kennzahlen zeigen, dass die Flächen von den USK wirtschaftlich bearbeitet werden. Die vorhandenen großen Flächen führen jedoch dazu, dass der Haushalt und die Bürger der Stadt Kleve in besonderem Maße belastet werden. Der einwohnerbezogene Aufwand für die Unterhaltung und Pflege der Park- und Gartenanlagen, der Spiel- und Bolzplätze sowie des Straßenbegleitgrüns liegt jeweils im obersten Viertel der Vergleichskommunen. Ziel sollte sein, Flächen und Standards weiter zu reduzieren.

→ **KIWI-Bewertung**

Die GPA NRW bewertet das Handlungsfeld Grünflächen der Stadt Kleve mit dem Index 4.

## Sportaußenanlagen

Die GPA NRW betrachtet hier kommunale – also in der Bilanz ausgewiesene – Sportplatzanlagen im Sinne der DIN 18035-1 (Sportplätze, Teil 1: Freianlagen für Spiele und Leichtathletik, Planung und Maße). Wir beziehen auch Sportanlagen ein, deren Pflege und Unterhaltung ganz oder teilweise an die Vereine übertragen worden sind. Stadien wie auch Spiel- und Bolzplätze finden an dieser Stelle keine Berücksichtigung.

Durch das geänderten Freizeitverhalten kommen im Hinblick auf die Sportstättenbedarfsplanung neue Herausforderungen auf die Kommunen zu. Rückläufig ist zumeist die Zahl der jungen Vereinsmitglieder, weil die Schulzeiten bis weit in den Nachmittag ausgeweitet wurden. Für Vereinssport bleiben den Schülern oft nur die Abendstunden und die Wochenenden, die sie meist mit den „Senioren“ teilen müssen. Mit dem Rückgang der bis zu 40-Jährigen und einem Zuwachs der 60- bis 75-Jährigen verlagert sich das Sportverhalten in der Bevölkerung von aktivem Sport wie z. B. Fußball in Richtung Wandern, Fitness und Gesundheit. Gesundheitsprävention, Aktivität und Geselligkeit bis ins hohe Alter sollten von der Stadt gefördert werden. Ein Sportstättenentwicklungsplan sollte diese Aspekte aufgreifen und analysieren.

## Organisation und Steuerung

- Die Stadt Kleve betreibt elf kommunale Sportanlagen mit insgesamt 21 Sportplätzen. Es handelt sich um 17 Sportrasen-, zwei Tennen- und zwei Kunstrasenplätze. Die Fläche der Außenanlagen insgesamt beträgt rund 265.500 m<sup>2</sup>, die Fläche der Sportnutzfläche beträgt rund 163.700 m<sup>2</sup>. Mit den Vereinen wurden langfristige Pachtverträge abgeschlossen. Vereinbarungsgemäß übernehmen die Vereine die Pflege und Unterhaltung der überlassenen Flächen. Sie erhalten dafür im Rahmen der Förderung des Sports jährliche Zuschüsse in Höhe von rund 95.000 Euro.
- Neben den kommunalen Anlagen gibt es drei weitere Sportanlagen, die von Vereinen betrieben werden. Sie verfügen insgesamt über weitere zwei Sportrasen- und einen Tennenplatz. Die Einwohner können diese Plätze im Rahmen der Vereinszugehörigkeit nutzen. Der Eisenbahnersportplatz ist derzeit nur eingeschränkt nutzbar. Kleve stellt derzeit Überlegungen für den Erwerb dieser Anlage an.
- Im Jahr 2011 hat die Stadt Kleve Erhebungen für den Sportentwicklungsplan durchgeführt. Es wurden schriftliche Auskünfte von Vereinen, Schulen und Kindergärten eingeholt sowie eine Online-Bevölkerungsbefragung durchgeführt. Der Sportentwicklungsplan wurde schließlich von der Deutschen Sporthochschule Köln, Institut für Sportsoziologie, aufgestellt. Auf dessen Inhalte zur Weiterentwicklung und Umgestaltung wird verwiesen. Er enthält Analysen zu Sportaktivitäten der befragten Bürger und der Nutzung der vorhan-

denen Sportangebote. Auffällig sind die abgebildeten Forderungen der Vereine nach weiteren Sportstätten sowie nach finanzieller Unterstützung durch die Stadt Kleve. Vereins-sportarten, hier besonders Fußball, aber auch individuelle Freizeitsportarten, z. B. Joggen, Walken, Fahrradfahren oder Schwimmen werden in Kleve betrieben. Neben den Sporthallen und Außensportanlagen stehen in Kleve dafür das Hallenbad Königsgarten, das Freizeitbad Sternbusch sowie ein weites Rad- und Wanderwegenetz zur Verfügung.

- Mit Ratsbeschluss von 04. Juli 2012 wurden Empfehlungen aus dem Sportentwicklungsplan umgesetzt: Zunächst die Umsiedelung des VfL Merkur Kleve ins Gustav-Hoffmann-Stadion nach Bau einer neuen Sporthalle und Umwandlung der Tennenplätze in zwei Kunstrasenplätze. Die Sportanlage des BV/DJK Kellen sollte in das „Sportzentrum Kleve-Unterstadt“ umgewandelt werden. Dafür ist ein Kleinkunstrasenspielfeld angelegt worden. Die Baumaßnahme wurde im August 2014 fertiggestellt. Außerdem wurden die Klever Turn- und Sporthallen saniert.
- Die Online-Befragung war nicht repräsentativ. Sie war durch einen Link auf der Homepage der Stadt Kleve zu erreichen. Die besonders hohe Angabe der Vereinszugehörigkeit lässt darauf schließen, dass sich im Wesentlichen die Nutzer der Klever Sportanlagen geäußert haben. Das spiegelt sich auch in der Auswertung der Altersgruppen der „befragten Teilnehmer“. Die Bedürfnisse der älteren Bürger können durch eine Online-Befragung nicht umfassend erkannt werden, da viele das Internet nicht nutzen. Dabei ist gerade deren Sportverhalten für das künftige kommunale Angebot interessant, da diese Bevölkerungsgruppe ständig größer wird. Immerhin verzeichnet diese Altersgruppe den größten Mitgliedsanstieg in Kleve. Insofern bedeutet die Aufstellung des Sportentwicklungsplans im Jahr 2012 – auch nach eigener Aussage – nur einen ersten Baustein zu einer umfassenden Sportstättenentwicklungsplanung. Der vorhandene Plan wird jedoch seitdem nicht fortgeschrieben oder weiter entwickelt.
- Die Zahl der Vereinsmitglieder in Klever Sportvereinen ist von 2006 bis 2012 durchschnittlich um zwölf Prozent zurückgegangen. Dabei liegt die Reduzierung in den unteren fünf Altersgruppen der 0- bis 40-Jährigen mit bis zu 28,5 Prozent besonders hoch. Nur in der Altersgruppe der Studierenden und Berufsnueinsteiger von 19 bis 26 Jahren ist ein geringer Rückgang von 6,8 Prozent zu verzeichnen. In der Altersklasse 41 bis 60 Jahre steigt die Vereinszugehörigkeit um 11,3 Prozent und bei den über 60-Jährigen sogar um 39,3 Prozent. Diese Entwicklung der Vereinsmitglieder weicht deutlich von der Entwicklung der Mitgliederzahlen im Landessportbund NRW ab. Hier gehen die Mitgliedschaften im gleichen Zeitraum insgesamt nur um 0,2 Prozent zurück und besonders die Mitglieder der unteren Altersklassen sinken oder steigen nur um 0,3 bis 2,6 Prozent. Die Gründe für die starken Mitgliederbewegungen in Kleve sollten eruiert werden.

#### → **Empfehlung**

Eine zukunftsorientierte Sportstättenbedarfsplanung, die den Veränderungen der Sport-, Bewegungs- und Freizeitkultur der Bürger und der demografischen Entwicklung Rechnung trägt, sollte das Ergebnis von zukünftigen Untersuchungen sein. Die Stadt Kleve sollte die Bedürfnisse der unteren Altersklassen und der Senioren besonders im Blick haben. Dafür müssen alle zur Verfügung stehenden Sportstätten, auch die Sportmöglichkeiten im Freien und im Gewässer, sowie die der kommerziellen Anbieter berücksichtigt werden.

## Strukturen

### Strukturkennzahlen kommunale Sportaußenanlagen in 2013

Kennzahl	Kleve	Minimum	Maximum	Mittelwert	1. Quartil	2. Quartil (Median)	3. Quartil	Anzahl Werte
Fläche Sportaußenanlagen je Einwohner in m <sup>2</sup>	5,51	1,02	10,04	5,16	4,04	5,26	6,59	22
Sportnutzfläche Sportplätze je Einwohner in m <sup>2</sup>	3,40	0,25	5,42	2,30	1,54	1,96	2,90	22

### Sportnutzfläche je Mannschaft im interkommunalen Vergleich 2013

Kleve	Minimum	Maximum	Mittelwert	1. Quartil	2. Quartil (Median)	3. Quartil	Anzahl Werte
1.621	450	1.322 <sup>1)</sup>	923	676	944	1.108	18

<sup>1)</sup> Bisheriges Maximum: Die Daten der Stadt Kleve waren zum Auswertungsstichtag noch nicht in der Vergleichsbasis enthalten.

#### → Feststellung

Die Kennzahl „Sportnutzfläche je Mannschaft“ stellte 2013 das neue Maximum im Vergleich zu den anderen Kommunen.

Rechnet man die vereinseigenen Sportanlagen hinzu, verändern sich die Kennzahlen wie folgt:

- Fläche Sportaußenanlagen je Einwohner: 6,65 m<sup>2</sup>
- Sportnutzfläche Sportplätze je Einwohner: 3,87 m<sup>2</sup>
- Sportnutzfläche je Mannschaft: 1.829 m<sup>2</sup>

Für die Berechnung der Gesamtnutzungszeit der Sportplätze werden von der GPA NRW für Plätze mit Sportrassen 800 Stunden, für Tennenplätze 1.500 Stunden und für Kunstrasenplätze 2.000 Stunden pro Jahr als maximal mögliche Nutzungszeiten angesetzt. Demnach standen im Jahr 2013 für alle kommunalen Sportanlagen 20.600 Stunden zur Verfügung und weitere 3.000 Stunden auf den nicht kommunalen Sportanlagen.

Über die belegten Nutzungszeiten haben der BV/DJK Kellen, der VfR Warbeyen und der 1. FC Kleve (Volksbank Arena) keine Angaben gemacht. Ohne diese drei Vereine standen auf den übrigen Anlagen 15.100 Stunden zur Verfügung. Mit 13.800 angegebenen Stunden sind die Plätze gut ausgelastet. Die Auswertung der angegebenen Zeiten zeigt beim SV Donsbrüggen eine Platzbelegung zu 54 Prozent, beim SV Rindern dagegen zu 185 Prozent. Eine zu starke Frequentierung führt zu Überbeanspruchung mit entsprechenden Folgeschäden des Sportrassenplatzes in Rindern. Ggf. ist in Einzelfällen die Umwandlung in einen Kunstrasenplatz zu erwägen.

Über die tatsächlichen Nutzungszeiten hat die Stadt keine Kenntnisse. In der Datenerfassung entsprechen die tatsächlichen Nutzungszeiten den belegten Zeiten. Demnach wäre keine einzige Stunde ausgefallen. Das entspricht nicht der Praxis.

→ **Empfehlung**

Die tatsächliche Frequentierung der Anlagen sollte über Nutzungshandbücher regelmäßig, am besten monatlich, kontrolliert werden. Nicht benötigte Trainingszeiten sollten Vereine sofort melden. Nutzungsentgelte für die belegten Zeiten wirken nachhaltig. Die Auslastung der Sportplätze sollte besser verteilt werden. Das kann durch Absprachen der Vereine untereinander oder durch Vorgaben der Kommune erfolgen, die die Plätze zur Verfügung stellt. Wenn Plätze dauerhaft nicht ausgelastet sind, sollten sie aufgegeben werden.

### Erfüllungsgrad Grünflächenmanagement – Park- und Gartenanlagen

	Fragen	Erfüllungsgrad	Bewertung / Skalierung	Gewichtung	erreichte Punkte	Optimalwert
1	Erfolgt die Aufgabenerledigung im Bereich der Grünflächen zentral?	überwiegend erfüllt	2	2	4	6
2	Liegt ein Freiflächenentwicklungskonzept vor?	vollständig erfüllt	3	2	6	6
3	Gibt es Informationen zur Bürgerzufriedenheit?	überwiegend erfüllt	2	1	2	3
4	Bestehen Zielvorgaben durch die Verwaltungsführung?	vollständig erfüllt	3	2	6	6
5	Wurden operative Ziele für die Unterhaltung der Grünflächen gesetzt und dokumentiert?	vollständig erfüllt	3	3	9	9
6	Gibt es ein zentrales (produktübergreifendes) Grünflächeninformationssystem (GIS/GRIS)?	überwiegend erfüllt	2	3	6	9
7	Sind Standards für die Unterhaltung der Grünflächen definiert?	vollständig erfüllt	3	3	9	9
8	Ist eine Kostenrechnung implementiert?	vollständig erfüllt	3	3	9	9
9	Werden Kennzahlen (u. a. zur Wirtschaftlichkeit) erhoben?	vollständig erfüllt	3	2	6	6
10	Ist ein kaufmännisches Berichtswesen vorhanden?	vollständig erfüllt	3	2	6	6
11	Besteht ein eindeutiges Auftraggeber-Auftragnehmer-Verhältnis?	überwiegend erfüllt	2	3	6	9
12	Werden die Aufwendungen des Bauhofes als Leistungspreise verrechnet?	ansatzweise erfüllt	1	3	3	9
13	Wird die Aufgabenerledigung einer regelmäßigen Wirtschaftlichkeitsbetrachtung unterzogen?	vollständig erfüllt	3	2	6	6
	Punktzahl gesamt				78	93
	<b>Erfüllungsgrad gesamt in Prozent</b>					<b>84</b>

### Erfüllungsgrad Grünflächenmanagement – Spiel- und Bolzplätze

	Fragen	Erfüllungsgrad	Bewertung / Skalierung	Gewichtung	erreichte Punkte	Optimalwert
1	Erfolgt die Aufgabenerledigung im Bereich der Grünflächen zentral?	überwiegend erfüllt	2	2	4	6
2	Liegt ein Freiflächenentwicklungskonzept vor?	vollständig erfüllt	3	2	6	6
3	Gibt es Informationen zur Bürgerzufriedenheit?	vollständig erfüllt	3	1	3	3
4	Bestehen Zielvorgaben durch die Verwaltungsführung?	vollständig erfüllt	3	2	6	6
5	Wurden operative Ziele für die Unterhaltung der Grünflächen gesetzt und dokumentiert?	vollständig erfüllt	3	3	9	9
6	Gibt es ein zentrales (produktübergreifendes) Grünflächeninformationssystem (GIS/GRIS)?	vollständig erfüllt	3	3	9	9
7	Sind Standards für die Unterhaltung der Grünflächen definiert?	vollständig erfüllt	3	3	9	9
8	Ist eine Kostenrechnung implementiert?	vollständig erfüllt	3	3	9	9
9	Werden Kennzahlen (u. a. zur Wirtschaftlichkeit) erhoben?	vollständig erfüllt	3	2	6	6
10	Ist ein kaufmännisches Berichtswesen vorhanden?	vollständig erfüllt	3	2	6	6
11	Besteht ein eindeutiges Auftraggeber-Auftragnehmer-Verhältnis?	überwiegend erfüllt	2	3	6	9
12	Werden die Aufwendungen des Bauhofes als Leistungspreise verrechnet?	ansatzweise erfüllt	1	3	3	9
13	Wird die Aufgabenerledigung einer regelmäßigen Wirtschaftlichkeitsbetrachtung unterzogen?	vollständig erfüllt	3	2	6	6
	Punktzahl gesamt				82	93
	<b>Erfüllungsgrad gesamt in Prozent</b>					<b>88</b>

### Erfüllungsgrad Grünflächenmanagement – Straßenbegleitgrün

	Fragen	Erfüllungsgrad	Bewertung / Skalierung	Gewichtung	erreichte Punkte	Optimalwert
1	Erfolgt die Aufgabenerledigung im Bereich der Grünflächen zentral?	überwiegend erfüllt	2	2	4	6
2	Liegt ein Freiflächenentwicklungskonzept vor?	vollständig erfüllt	3	2	6	6
3	Gibt es Informationen zur Bürgerzufriedenheit?	überwiegend erfüllt	2	1	2	3
4	Bestehen Zielvorgaben durch die Verwaltungsführung?	vollständig erfüllt	3	2	6	6
5	Wurden operative Ziele für die Unterhaltung der Grünflächen gesetzt und dokumentiert?	vollständig erfüllt	3	3	9	9
6	Gibt es ein zentrales (produktübergreifendes) Grünflächeninformationssystem (GIS/GRIS)?	überwiegend erfüllt	2	3	6	9
7	Sind Standards für die Unterhaltung der Grünflächen definiert?	vollständig erfüllt	3	3	9	9
8	Ist eine Kostenrechnung implementiert?	vollständig erfüllt	3	3	9	9
9	Werden Kennzahlen (u. a. zur Wirtschaftlichkeit) erhoben?	vollständig erfüllt	3	2	6	6
10	Ist ein kaufmännisches Berichtswesen vorhanden?	vollständig erfüllt	3	2	6	6
11	Besteht ein eindeutiges Auftraggeber-Auftragnehmer-Verhältnis?	überwiegend erfüllt	2	3	6	9
12	Werden die Aufwendungen des Bauhofes als Leistungspreise verrechnet?	ansatzweise erfüllt	1	3	3	9
13	Wird die Aufgabenerledigung einer regelmäßigen Wirtschaftlichkeitsbetrachtung unterzogen?	vollständig erfüllt	3	2	6	6
	Punktzahl gesamt				78	93
<b>84</b>	<b>Erfüllungsgrad gesamt in Prozent</b>					<b>84</b>

## → Kontakt

---

Gemeindeprüfungsanstalt Nordrhein-Westfalen

---

Heinrichstraße 1, 44623 Herne

---

Postfach 10 18 79, 44608 Herne

**t** 0 23 23/14 80-0

**f** 0 23 23/14 80-333

**e** [info@gpa.nrw.de](mailto:info@gpa.nrw.de)

**i** [www.gpa.nrw.de](http://www.gpa.nrw.de)